

Forschung & Entwicklung

„Wissenschaft braucht Dynamik“

Seibersdorf-Aufsichtsratschef Hannes Androsch will aus der Forschungseinrichtung ein europäisches Vorzeigeanstitut machen.

VON MICHAEL BACHNER
UND MARGARETHA KOPENIG

In den Austrian Research Centers (ARC) – im Volksmund weiterhin als Seibersdorf bezeichnet – sollen neue Zeiten anbrechen. Sparen und expandieren will der neue Aufsichtsratspräsident der größten außeruniversitären Forschungseinrichtung Österreichs, der Industrielle Hannes Androsch.

Stärker als bisher anzupfen will er dabei die zuletzt deutlich angehobenen EU-Forschungsgelder (siehe Grafik).

Vom 6. Forschungsrahmen-Programm der Europäischen Union (2000 bis 2006) erhielten alle außeruniversitären Einrichtungen Österreichs zusammen rund 70 Millionen Euro. Vom nahezu

verdreifachten 7. EU-Forschungsrahmen-Programm (bis 2013) will Androsch ein größeres Stück für Seibersdorf abschneiden, sagte er im Gespräch mit dem KURIER. „Ziel muss ist es, die EU-Gelder deutlich zu erhöhen. Das muss ein Schwerpunkt sein.“ Wie? „Darüber müssen sich die 1200 Mitarbeiter in Seibersdorf und die Geschäftsführung den Kopf zerbrechen und herausfinden, welche Möglichkeiten es gibt.“

Grund- und Ausgangslage dafür werde eine stärker marktwirtschaftliche Orientierung von Seibersdorf sein.

Internationalisierung und Wettbewerb seien heute Selbstverständlichkeiten im Forschungsbetrieb. Leider herrsche aber noch häufig die Einstellung vor, dass Vater-Staat schon für Aufträge und die entsprechenden Gelder sorgen werde.

Androsch: „Seibersdorf kann wissenschaftlich gesehen keine geschützte Werkstätte sein, keine Hängematte. Wir haben keine Pragmatisierung. Wissenschaft braucht Dynamik.“

Als Ziel gibt der Industrielle vor, sich mit Parade-Einrichtungen wie dem deutschen Fraunhofer-Institut künftig auf Augenhöhe messen zu können. Derzeit gehe das vor allem finanziell „sicher nicht“.

Zwar werde der Vorjahresverlust von rund sechs Millionen Euro durch den Mehrheits-eigentümer Republik Österreich – ausgleichlich. Doch werde man Sonderzuschüsse in dieser Höhe auch noch die nächsten beiden Jahre benötigen. Und schon in den vergange-

nen Jahren seien Reserven in Höhe von 50 Millionen Euro verbraucht worden. Dazu komme ein bedauerlich starker Rückgang bei Aufträgen aus der Industrie, schildert Androsch. Bei einer Aufsichtsratssitzung diese Woche sollen die budgetären Weichen neu gestellt werden.

Mit den Ergebnissen der Vergangenheit, vom Liquiditätsproblem bis hin zu den Turbulenzen rund um politische Postenbesetzungen, will sich Androsch nicht mehr beschäftigen. Das sei Sache der Eigentümer, und des Rechnungshofes.

Leistung Wichtig sei vielmehr, eine Zukunftsstrategie zu finden und verkaufbare Ergebnisse zu erzielen, wie es das Seibersdorf-Arsenal (Verkehrstechnologie, erneuerbare Energie) praktiziere. „Ich möchte aus dem Generator Seibersdorf mehr Leistung bekommen. Seibersdorf muss auch mehr Geld generieren.“ Eine vollständige Privatisierung sei dabei nicht geplant, wenn auch vermehrt Spin-offs, also Firmengründungen aus Forschungsergebnissen, angedacht werden.

Die angekündigten Arbeits erleichterungen für ausländische Forscher kritisiert Androsch als zu wenig als „Ihrseil-Politik“. Schon längst hätte der Arbeitsmarkt völlig geöffnet werden müssen. „Mit der Blockade gegenüber den Neuen schaden wir uns selbst. Die Briten, Iren und Niederländer wären viel klüger.“



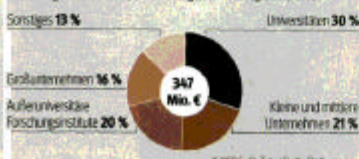
„Seibersdorf ist keine Hängematte“, Androsch

EU-Forschungsgelder

Zahlungen an Österreich



Verteilung in Österreich (6. Forschungsrahmen-Programme) in %



* Rückwärtsquote gemessen am österreichischer Betrag zum EU-Haushalt